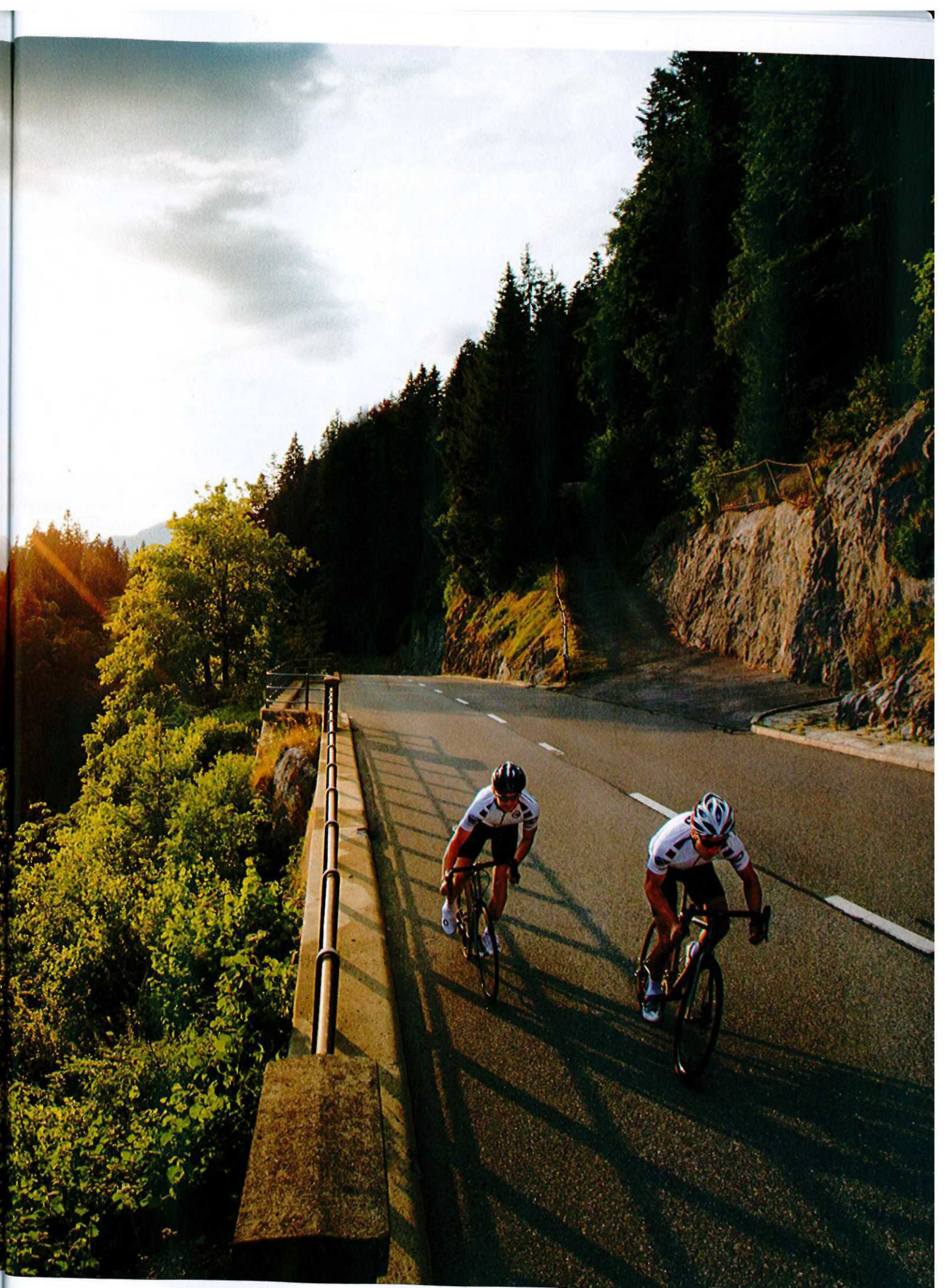


Text Anna Weiß Fotografie David Schultheiß

# GSTAAD.

## KLASSISCHES, MODERN INSZENIERT.

Biegt man das erste Mal hierher ab, staunt man, wie klein und unverbaut, ja beliebig dieser bekannte Ort wirkt. Dieser Ort, diese Region, steigt jetzt in den Rennradtourismus ein. Nun, mögen manchen denken, die das Bild dieses Ortes im Kopf haben, seine großen, bedeutenden Namen, die Namen derer, die hier ihre Chalets besitzen, nun, wenn Rennrad das neue Gold ist, macht das durchaus Sinn. Es ist aber nicht das Prestige, das den Rennradfahrer hierher lockt. Es ist das Gegenteil dessen: und die Ruhe, der das Prestige seinen Ruf verdankt. Die Abwesenheit von allem, was Gedankenfreiheit, Training und Regeneration stört.





**W**eit geschwungene Säume grenzen die Wiesen gegen ihre Nachbarn ab. Hellgrün, gelbgrün, dunkelgrün, bis knapp unter die imposanten Felsipfel ziehen sich die Almen. „Alpine Echtheit“ nennt sich das im Marketingsprech. Tatsächlich steckt viel mehr dahinter, als der gestelzt klingende Claim vermuten lassen würde. Schon seit dem Mittelalter formt die Vieh- und Alpwirtschaft das Saanenland. Doch ist Gstaad, der Mittelpunkt dessen, eher bekannt für seine exklusiven Events wie das Menuhin Musikfestival oder das ATP Tennisturnier Swiss Open Gstaad. Sie und die anreisende Hautevolee kreierten auch das Synonym für diskreten Luxus. Obwohl sich das Image von Prestige und Luxus hartnäckig hält, setzen die Tourismusverantwortlichen einmal mehr auf den schlichten Reiz der Umgebung. Hinzu kommt, dass bei Gstaad Saanenland Tourismus gerade eine kleine Gruppe begeisterter Radsportler, fast darf man schon sagen „Nerds“, sitzt, und plant, Gstaad zur Rennradregion der Zukunft zu machen. Unter der Leitung Patrick Bauers wurde soeben ein neues Roadbook mit zehn Touren herausgegeben. Die Wahl der Routen und vorgemerkte Strava-Sektionen beweisen: Hier sind Menschen am Werk, die unsere Leidenschaft mit Hingabe teilen.

▲ Morgenstimmung im Saanenland.

90 Minuten Autofahrt von der Kantonshauptstadt Bern entfernt, zuerst der Aare, dann der Simme folgend, liegt Schönried ob Gstaad ein paar Hundert Meter über dem Talgrund. Wir haben im Bikehotel Ermitage Quartier bezogen und es ist schlichtweg so: Die Schweizer haben die Hotellerie erfunden. Wenn Regeneration das Wichtigste am Training ist, dann hat das Saanenland, die zertifizierte Wellness-Region, die Nase vorn. Von hier aus planen wir unsere Touren.

Unser erster Tag beginnt wie auch die letzten schon: brütende Hitze bereits am Vormittag. Mit vager Hoffnung auf einen Sprung ins erfrischende Nass entscheiden wir uns deshalb für die „Tour de l'Hongrin“, eine Runde um den Stausee. Schon nach einigen Kilometern sammeln sich die weißen Reste der Sonnencreme in unseren Lachfalten und der Schweiß perlt auf der Stirn. Wir kurbeln in Richtung Westen und passieren kurz nach Saanen die Sprachgrenze: Maintenant, on parle français! Selbst auf der Hauptstraße ist relativ wenig los und so pedalieren wir unbehelligt der Saane flussabwärts folgend durch den regionalen Naturpark Gruyère-Pays d'Enhaut.

**TRAINIEREN KANN MAN ÜBERALL.  
ABER REGENERIEREN, DAS HABEN DIE  
GSTAADER ERFUNDEN.**

Nach knapp 25 Kilometern verlassen wir die Hauptstraße, die uns in der Verlängerung an den Genfer See führen würde, und biegen gegenüber dem pittoresken Bahnhof in Montboven links ab. Die nächsten 20 Kilometer halten angenehme 600 Höhenmeter Aufstieg parat. Das kleine Sträßchen gehört nun völlig uns. Buchen und Tannen trotzen dem Gefälle und spenden an den steilen Hängen über dem Bachbett des Hongrin willkommenen Schatten. Dort, wo die Montreux-Berner Oberland-Bahn sich von uns trennt und demnächst im Tunnel den Col de Jaman unterquert, verengt sich das Hongrin-Tal zur Schlucht und der Belag des Sträßchens wird rauer. Dicht drängt es sich gegen den Stein, der Bach hat sich tief in die mächtigen Kalkfelsen gekerbt. Die einzigen Geräusche sind das Zirpen der Grillen und das gelegentliche Muhen der Kühe auf den Almen über uns. Ansonsten: Stille und nur der eigene Herzschlag, der bei dieser Hitze an den Schläfen hämmert. Riesenhuftatliche säumen den Weg und bezeugen den feuchten Untergrund. Ein paar letzte, steile Höhenmeter und wir erhalten eine erste Aussicht auf den Stau-



▲ Im Rücken die imposanten Waadtländer Alpen.

◀ Holzbauweise allüberall.

#### INFORMATIONEN

Die Touren in und um Gstaad eignen sich für Anfänger und Profis gleichermaßen. Zahlreiche Verpflegungsmöglichkeiten und Straßen mit wenig bis sehr wenig Verkehr machen die Region zum idealen Trainingsrevier für Anfänger (die allerdings schon einige Höhenmeter in den Beinen haben sollten). Profis verbinden die einzelnen Touren und erhalten knackige Höhenprofile.

#### GSTAAD SAANENLAND TOURISMUS

Haus des Gastes  
Promenade 41  
CH-3780 Gstaad  
Tel. +41 33 7488181  
Info@gstaad.ch

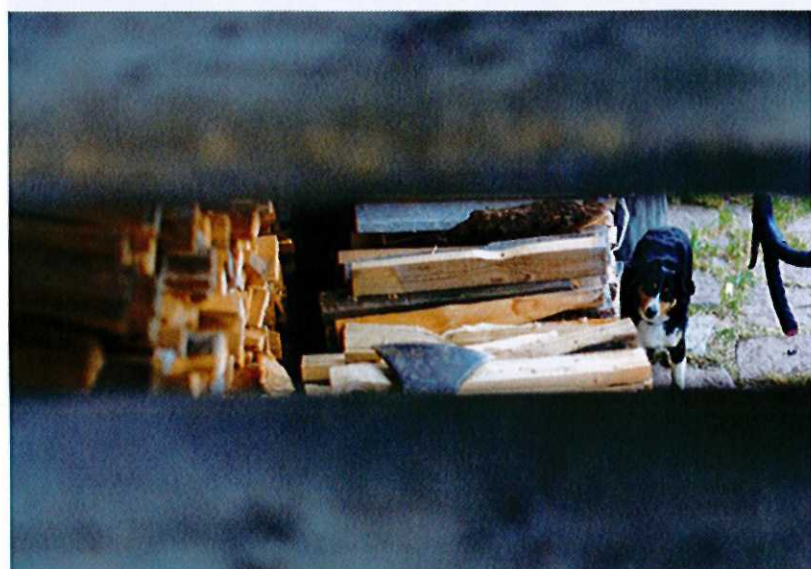
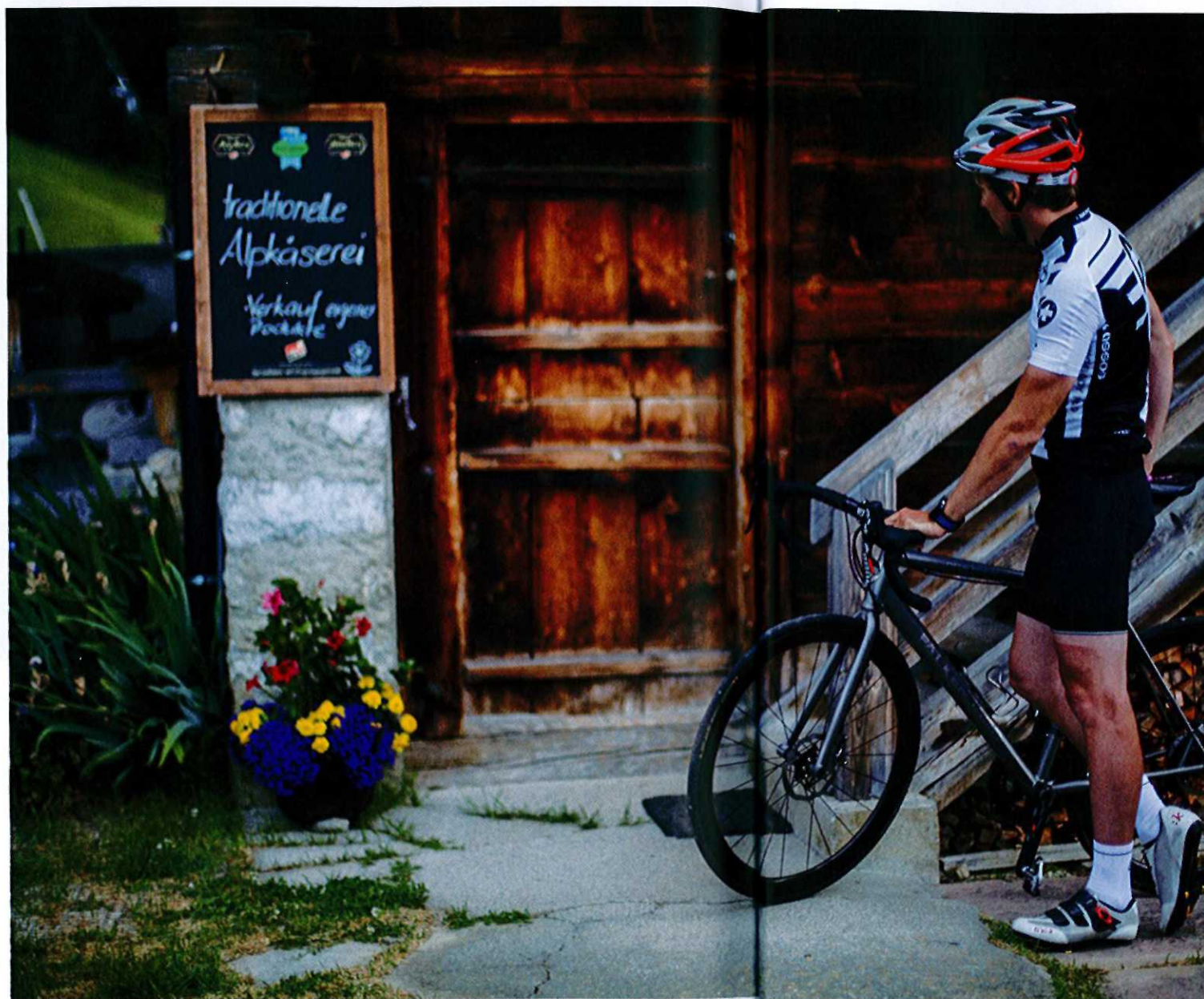
Neues Roadbook mit zehn Touren,  
interaktiver Tourenplaner, Rennrad-  
Veranstaltungen.  
www.gstaad.ch



damm, dessen Farbe sich so sehr in die Natur einfügt, dass er sich fast unseren Blicken entzogen hätte. Der Hongrin wird hier zu einem riesigen Wasserreservoir gestaut, das das Kraftwerk Veytaux speist. Zwei Bogenstauwehre halten die Wassermassen. Ein paar Halbstarke picknicken darauf mit spektakulärem Rundblick. Vor ihren Caravans bestücken weißhaarige Angler ihre Ruten gemächlich mit neuen Ködern. 200 Höhenmeter sind es, zwischen Wiesen und Weiden hindurch, noch bis zum höchsten Punkt unserer Route, kurz unterhalb des Col des Mosses.

Der „Route des Mosses“, deren Name auf eine sumpfige Hochebene hinweist, folgen wir zum Wintersportort La Lécherette. Von dort geht es in steilen, schnellen Kurven bergab; wir genießen den Fahrtwind, das Sirren unserer Laufräder und das beeindruckende Panorama rund um die markantesten Berge der Region, das Rüblihorn und die Gummfluh. In deren Namen erklärt sich die gesamte Landschaft des Saanenlandes, „Fluh“ steht für in sanftere Formen eingebettete Felsformationen und -gipfel. Wir erreichen den ehemaligen Kurort L'Etivaz. In dessen Umgebung wird seit dem Mittelalter und heute noch der gleichnamige Rohmilchkäse nach strengen Vorgaben ausschließlich auf dem Holzfeuer zubereitet. Kurz darauf

► Fröhlichens der erste Stopp auf dem Weg zum Jaunpass.



## HOTEL

**Ermitage Hotel\*\*\*\*\***  
Dorfstrasse 46  
3778 Schönried ob Gstaad  
Schweiz  
www.ermilage.ch

Insgesamt 16 Häuser aller Preiskategorien ließen sich von Gstaad Saanenland Tourismus als Bikehotels zertifizieren: [www.gstaad.ch/aktiv/sommer/biken-radfahren/bikehotels.html](http://www.gstaad.ch/aktiv/sommer/biken-radfahren/bikehotels.html)

## KULINARIK

Zahlreiche Berghütten, Almen und Käseereien laden zur Verpflegung. Darüber hinaus ist Gstaad bekannt für seine exzellenten Sterne-Restaurants, die ebenso auf internationale wie auf Terroir-Küche setzen.

**Restaurant Sonnenhof**  
Unterbort  
3792 Saanen  
Schweiz  
www.restaurantsonnenhof.ch

erinnern hohe Kalksteinfelsen beiderseits der Schlucht des Torneresse-Baches an Südfrankreich. Von Chateaux-d'Oex aus fahren wir, dieses Mal auf kleinen Nebenstraßen und durch die Dörfer, zurück nach Schönried.

Mit Blick auf das nächtliche Gstaad, in dem die brasilianische Mannschaft gerade ihren Sieg bei der Beach Volleyball Major Series feiert, dinnieren wir diesen Abend im Sonnenhof. Das unprätentiöse Restaurant konnte den Gastroführer Gault & Millau zu 16 Punkten überzeugen. Keinerlei Blasiertheit, dafür noble Gastfreundschaft. Jede Gabel des Tatars vom Simmentaler Rind entfaltet ungeahnte Aromen. Ein Gedicht.

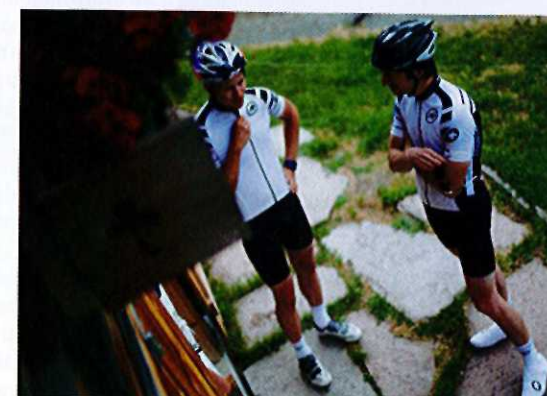
Nicht nur für die Terroir-Küche ist das Simmentaler Rind von enormer Bedeutung. Das klassische alpine Fleckvieh

wurde über die Straßen, die wir dieser Tage mit dem Rennrad befahren, auch zum Exportschlager.

Das Weideland um den Col des Mosses etwa wird ab dem 14. Jahrhundert erwähnt. In Les Fontaines, dem größten Weiler, wurden ab dem 16. Jahrhundert Rindermärkte abgehalten und das Vieh von dort weiter in die Kapitalen nach Oberitalien getrieben. Auch stammen drei Viertel des in Österreich gehaltenen Fleckviehs nachweislich von den Simmentalern ab. Die Landwirtschaft prägte und prägt das Saanenland daher bis heute weit mehr als der Fremdenverkehr. Erst der Bau der Montreux-Berner-Oberland-Bahn verhalf dem Tourismus zur Bedeutung, das Aufkommen des Skisports beschleunigte den Trend. Es ist verblüffend, dass man Gstaad seinen Wintertourismus nicht an-



▲ Für den Berner Alpkäse mit der kontrollierten Herkunftsgarantie wird frische Milch an Ort und Stelle von der Sennerin verkäst.



sieht. Die Wälder der Berge rund um das weite, offene Tal der Saane weisen nicht den typischen Pistenkahltschlag auf. Landschaft, Landwirtschaft, und Architektur harmonieren. Das hat sicherlich auch mit der Holzbauweise zu tun, die sämtliche Bauten dominiert. Hier gibt es keinen architektonischen Wildwuchs wie andernorts. Ein rigides Baurecht kann also auch sein Gutes haben. Zumindest, wenn das Ergebnis so daherkommt, wie man sich das Postkartenland Schweiz als Kind immer vorgestellt hat.

## KEINE FOLKLORE.

Die Touren, erklärte der Radsport-Verantwortliche Patrick Bauer am Vorabend, seien so angelegt, dass man sie bequem in wenigen Stunden fahren oder aber am Schnittpunkt Gstaad zu einer knackigen Tagestour verbinden könne. Hochmotiviert durch das gestrige Einrollen, entscheiden wir uns trotz vorhergesagter 38 Grad zu einer Kombination aus „Tour de Gstaad classique“ und „Tour de Gastlosen“. Zirka fünf Stunden Fahrzeit, um die 120 Kilometer und etwas mehr als 2.500 Höhenmeter. Wir starten frühmorgens. Unsere Tour führt nach Zweisimmen und vom Talort Reidenbach über acht Kilometer und einige Serpentinaugen zum 1.509 Meter hohen Jaunpass. Wir haben fast das Gefühl, dass es sich um ein Mittelgebirge handelt statt um schroffes Alpengebirge, so schön schlängeln wir uns auf der ehemaligen Militärstraße bergauf. Kurz vor dem Pass werden wir durch den Hinweis „Alpkäse hier!“ ausgebremst. Wir biegen spontan rechts in den Schotterweg zu einer kleinen Alp. Es ist erst halb sieben Uhr und noch angenehm kühl. Die Sennerin schwitzt aber längst beim Rühren über dem Holzfeuer. Ziegen und Kühe sind lange vor unserer Ankunft gemolken. Diese unerlässliche Doppelfunktion als Fleisch- wie Milchlieferant ist es, die das Simmentaler Rind zu einer der wichtigsten Nutztierassen im Alpenraum werden ließ. Auch die Saanenziege ist für ihre gute Milchleistung bekannt. Beinahe in jedem Ort entlang unserer Rennradtouren kann man sich daher mit AOC-Käse gut weiterbringen. Kulinarische Folklore für Großstädter? Mitnichten. Die harte Arbeit ist Alltag. Ebenfalls verschwitzt von der Auffahrt und leicht fröstelnd laben wir uns am Berner Alpkäse. Die ausgewaschenen Käsetücher flattern im Wind und die Hühner recken neugierig die Hälsen, als wir unseren Weg fortsetzen. Nach der schnellen Abfahrt vom Pass biegen wir in Jaun links ab in Richtung des nur wenige Einwohner zählenden Dorfes Abländschen, das sich am Fuß der Gast-

losen erstreckt. Die für ihre anspruchsvollen Kletterrouten bekannte Kette muss immer wieder den Vergleich mit den Dolomiten bestehen. In schroffen Zacken erhebt sich der Malmkalk bis zu 400 Meter über die runderen Formen des Ton- und Sandsteins. Das für diese Art Sedimentgestein verwendete Wort „Flysch“ ent-

stammt dem lokalen Dialekt im Simmental und bezeichnet leicht spaltbares, zu Plättchen verwitterndes, leicht erodierbares Felsmaterial. Der Berner Geologe, Mineraloge und Alpinist Bernhard Studer verwendete es im Jahr 1827 zum ersten Mal, um Felsformationen im Simmen- und Saanental zu beschreiben.

▲ In schnellen Kurven vom Jaunpass bergab.

▼ Auf dem „4 Finger Loop“ erfährt man die umliegenden Täler Gstaads.



## VERANSTALTUNG

### Rennrad Testweekend

25.-27.09.2015

Zwei Übernachtungen mit Halbpension in allen teilnehmenden Hotels, von der Jugendherberge bis zum 5-Sterne-Hotel, eine geführte Rennradtour und neueste Testräder von Scott und anderen. ab CHF 260,- [www.goo.gl/86nstrn](http://www.goo.gl/86nstrn)

## BOLLYWOOD-REIF.

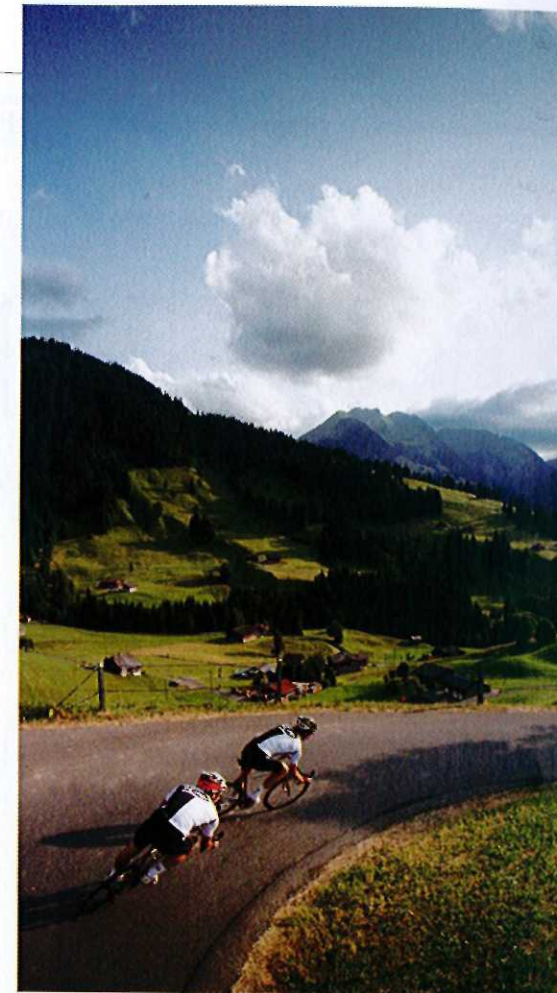
Nach Abländschen erklimmen wir am gurgelnden Jänunli entlang den Mittelbergpass und haben die Hälfte unserer Höhenmeter auf 1.621 Meter über NN geschafft. Das Grischbachtal spuckt uns schließlich in Gstaad wieder aus. Zweite Runde? Ein kurzer Blick in erhitzte Gesichter, ein schiefes Grinsen ... klar, dass keiner den Rückzieher macht. Ein schneller Kaffeestopp und schon nehmen wir den Weg

zum Col de Pillon, vorbei an der Talstation der Seilbahn zur Gletscherwelt „Glacier 3000“. 1.546 Meter hoch liegt der Pass, der bereits Station bei der Tour de Swiss und Tour de Romandie war. Der Blick auf die vereiste Landschaft des Transfleurongletschers wirkt verzaubernd. Trotz größter Anstrengung entwickelt sich das Urlaubsgefühl. An der Talstation treffen wir auf eine kleine Gruppe Inder, die sich ebenfalls über das frische Wasser aus dem Brunnen freut und auf Fotosafari ist: Das Saanenland birgt mehrere Schauplätze berühmter Bollywood-Filme.

Weiter führt unsere große Runde – in Form einer Acht – auf einen unbekannteren Aufstieg via Les Voëttes zum Col des Mosses. Die Hitze und Sönkes Kompaktkurbel machen sich bemerkbar. Dafür ist die Abfahrt nach Château-d'Oex aussichtsreiche Regeneration und gibt uns die nötige Erholung, um die letzten 20 Kilometer zum Ausgangspunkt zurückzulegen. Über die nördliche Talflanke und das leicht erhöht über dem oberen Saanental liegende Rougemont kurbeln wir schließlich zurück zum Hotel. Eiskaltes Wasser im zimmereigenen Whirlpool kühlt unsere erhitzten Gliedmaßen.

## DIE LEICHTIGKEIT DES SEINS.

Am letzten Tag runden wir unseren Aufenthalt mit einer lockeren 1.000-Höhenmeter-Tour ab. Vier Täler lassen sich von Gstaad aus einfach erschließen. Der Legende nach symbolisieren sie den Handabdruck Gottes. Die ersten 300 Höhenmeter der 55 km-Runde erkämpft man sich auf einer ruhigen Nebenstraße über Bergmatte zum Pass Saanenmöser. Über die Hauptstraße geht es dann mit Blick zu Rellerli, dem Hausberg Gstaads, und Gummfluh hinab nach Saanen. Entlang der Saane rollen wir nach Gstaad, das sich im Kern nicht von den umliegenden Dörfern im Saanenland unterscheidet. Abgesehen davon, dass statt Lebensmitteln Patte Philippe und Gucci die Auslagen zieren und 1.000-PS-Mobile die anerkennenden Blicke meiner Mitfahrer auf sich ziehen. Auch das Wahrzeichen Gstaads, das „Palace“ (französisch, nicht englisch betont) ist ein Hingucker. Wir passieren es auf unserem Weg ins Turbachtal und fragen uns, ob auch die Disney Brothers des Öfteren eine Auszeit in Gstaad genommen haben.



▲ Querung vom Turbach- ins Lauenental.

◀ Zwischendurch: immer wieder Muße, die Besonderheiten der Region zu genießen.



Der Turbach gluckert zwischen urden Findlingen und die Straße legt in den vier Spitzkehren vor Turbach-Dor noch einmal ordentlich zu. Dann que wir hinüber ins Lauenental, meine M fahrer müssen sich natürlich auf der s len Strava-Sektion kurz vor Lauenen i sen und Sönke holt sich prompt den k Zufrieden kurbeln wir weiter dahin u staunen, als sich scheinbar plötzlich e nördliche Alpenhauptkamm, diese be he unüberwindbare Barriere gen Süde vor uns erhebt. Wasserfälle stürzen ü die Felskanten. Die Spitzen von Niesf Hahnentritthore, Wildhore und Spitz rahmen den malerischen Lauenensee

Wer die Fahrt auf der Naturstraße nicht scheut, die Ausblicke lohnen de tiv eine Umfahrt. Der schmale Holz ist die willkommene – und nicht aus: schlagende – Einladung auf eine Abk lung im See.

Gsteig schließlich trägt unseren le tén Anstieg schon im Namen und be schreibt die Stelle, wo die alte Wegve bindung Richtung Col du Pillon in di Höhe geht. Flachmoorwiesen umge die schmalen Wege bei unserer letzt Abfahrt. Das Ausrollen durch diese Landschaft macht den Kopf völlig fre Und dieses unbezahlbare Gefühl ist das einen Besuch hier so lohnenswert macht. □